

die Rechte und das Ansehen derselben hervorgehoben würden. Wie man auch weiterhin das 1 Tim. 5, 9 von der Wahl einer Wittve Gesagte erklären mag, es ist auf keinen Fall gegen die Annahme, daß der Brief in der apostolischen Zeit von einem Apostel geschrieben ist. Die in den Briefen gekennzeichnete Irrlehre ist, wie Irenäus (Praef. 1), Tertullian (De praeser. 7. 16. 33 etc.) und Epiphanius (Haer. 33, 8) hervorheben, der Gnosticismus, welcher aber hier wie im Colosserbrief erst in seinen Anfängen steht. Wissen wir doch, daß schon die Lehren des Simon Magus voll gnostischer Ideen waren (vgl. Iren. Adv. haer. 1, 23; Epiph. Haer. 21), und ist es gewiß nicht zu verwundern, daß die Juden, welche gerade wie Philo eine höhere Weisheit angestrebt hatten, nach ihrer Bekehrung dem Evangelium eine höhere Gnosis einpflanzen wollten. Auch Hegesipp sagt (bei Eus. H. E. 3, 82, 2) deutlich, daß schon bei Lebzeiten der Apostel der Gnosticismus sich geltend machte (vgl. Cornely 557 sq.). Gegen die Behauptungen von Holzmann, Pfeleiderer u. A., wonach in den Pastoralbriefen nur noch ein verblaßter Paulinismus vorhanden sei, der sich dem Judenthume genähert, braucht man nur auf Stellen wie 1 Tim. 3, 16. 2 Tim. 1, 8—9. Tit. 3, 4 ff. hinzuweisen. Gegen den am meisten angegriffenen ersten Timotheusbrief wird noch eingewendet, daß derselbe keine Spur der engen zwischen Paulus und Timotheus bestehenden Freundschaft zeige (s. Bleek-Mangold, Einl., 4. Aufl., 640 f.). Allein Paulus geht 5, 23 so weit, ihm anzurathen, wegen seines Magens etwas Wein zu trinken. Andere sagen, es sei unwahrscheinlich, daß Paulus, der sich eben erst von Timotheus und Titus getrennt habe, ihnen nicht das in diesen Briefen Enthaltene mündlich gesagt habe. Allein wir wissen gar nicht, ob Paulus seinen Jünger Timotheus überhaupt nach Ephesus geleitet hatte (s. o.), und erst recht nicht, seit wie lange er ihn bei der Abfassung dieses Briefes nicht mehr gesehen hatte. Ebenso wenig wissen wir, wie lange Paulus bei Titus zu Creta gewesen ist. Ueberdies sollten diese Briefe, ganz sicher wenigstens der zweite Brief an Timotheus (4, 22) und der Brief an Titus (3, 15), auch den Gläubigen vorgelesen und erklärt werden. Endlich spricht der Verfasser des ersten Timotheusbriefes keineswegs (wie Bleek-Mangold 639 sagt) so, als ob trotz Apg. 20, 17 die kirchlichen Aemter der Bischöfe, Diaconen u. s. w. noch nicht in der ephesinischen Kirche eingeführt gewesen (vgl. 1 Tim. 5, 17 ff.; 3, 1. — Vgl. zur Richtigkeit der Pastoralbriefe die Einleitungen von Kaulen n. 591 f. 596 ff. 603 f.; Cornely l. c. 551 sqq.; Gobet, Einl. I, 345 ff. Vgl. auch E. Bertrand, Essai critique sur l'authenticité des épîtres pastorales, Paris 1888). Unter den Specialcommentaren stammt von einem Katholiken: Mart. Jos. Mack, Comm. über die Pastoralbriefe des Apostels Paulus, 2. Aufl., Tübingen 1841; von einem Protestanten: J. T. Beck, Erklärung

der zwei Briefe Pauli an Timotheus, Gütersloh 1879.

13. Der Brief an Philemon ist ein Empfehlungsbrief, welcher zu Gunsten eines Philemon entlaufenen Slaven Namens Onesimus geschrieben ist und sowohl für Philemon, als für dessen Angehörige und die in seinem Hause sich versammelnden Gläubigen bestimmt war. Während seiner Gefangenschaft (1. 9. 13. 22) hatte der Apostel Onesimus kennen gelernt. Trotz aller Kürze ist der Brief, dessen Inhalt geringfügig erscheinen könnte, mit derselben Sorgfalt behandelt wie die großen paulinischen Briefe. Nach der Adresse (1—3) und der Dankagung für die dargelegte Liebe des Philemon, wovon Paulus fortwährend hört (4—7), folgt der Haupttheil (8—21), die Bitte zu Gunsten des Onesimus. Dieser wird (8—16) eingeleitet durch eine Darlegung des Verhältnisses, in welchem Onesimus als christlicher Mithbruder mummelzu Paulus und Philemon steht. Daran reiht sich dann (17—21) die Bitte, ihn so aufzunehmen, wie er Paulus selbst aufnehmen würde. Der Apostel ist aber (21) sicher, daß Philemon noch mehr thut, d. h. daß er Onesimus freilassen wird (vgl. auch B. 16). Im Schluß (22—25) verspricht er baldigen Besuch und schließt mit den Grüßen von Epaphros und den übrigen Genossen und dem Segen. Onesimus stammte nach Col. 4, 9 aus Colossä; deßhalb ist es sehr wahrscheinlich, daß auch Philemon mit seiner Familie dort wohnte. Philemon war von Paulus bekehrt worden (19), vermuthlich auf einer Reise des erstern zu Ephesus; denn in Colossä selbst war Paulus nie gewesen (Col. 2, 1). Von allen Seiten wird anerkannt, daß dieser Brief ein Meisterwerk der Briefschreibekunst ist. Paulus, der Freund beider, mußte den beleidigten Philemon mit Onesimus versöhnen, ohne die Schuld des letztern zu verkleinern, und mußte angesichts der herrschenden Sklaverei die Gleichheit beider Christen vertreten. Beides ist mit unübertrefflichem Tacte geschehen. Paulus hat auch darauf verzichtet, Onesimus' Freilassung als eine besondere Gunst zu erbeten, um Philemon eine Gelegenheit zu einem Acte freiwilliger Güte zu geben. Schon der hl. Hieronymus (Prol. in Philom.) und der hl. Joh. Chrysostomus (Arg. in Phil.) wenden sich gegen die, welche etwa deßhalb diesen Brief nicht als canonisch und inspirirt ansehen, weil er von geringfügiger Sache rede und für eine Privatperson geschrieben sei. Der Brief handle nämlich von nichts Geringerem als vom Loos der Slaven nach den Grundätzen christlicher Liebe. Paulus erkennt den bestehenden Zustand, wonach die Sklaverei mit den damaligen gesellschaftlichen Einrichtungen auf's Innigste verbunden war, als zu Recht bestehend an. Zu gleicher Zeit legt er aber die christlichen Grundätze dar, welche thatsächlich für die Sklaverei tödtlich waren, so daß bei einem Siege des Christenthums das Schicksal der Sklaverei nur eine Frage der Zeit